

## Rede statt Rechenschaft BPT Nov. 2016

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Delegierte, Mitglieder, werte Gäste.

Die Aufgaben des Bundesvorstandes sind klar geregelt. Er leitet die Partei und führt deren Geschäfte nach Gesetz und Satzung sowie den Beschlüssen des Parteitages und des Bundeshauptausschusses. Das hat der Bundesvorstand nach bestem Wissen und Gewissen während seiner 2-jährigen Amtszeit getan. Er hat vor allem wichtige Entscheidungen mit den Landesvorständen diskutiert und beschlossen, angefangen bei der sog. Konfliktlinie, beim Strukturaufbau und Antritt zur Bundestagswahl 2017. Wir haben zur Stärkung der Landesverbände beim letzten Bundeshauptausschuss etwas beschlossen, was heute zur Abstimmung ansteht, nämlich die Einrichtung eines Bund-Länder-Rates als beratendes Gremium. All dem lässt sich unschwer entnehmen, dass wir uns selbstverständlich als Partei mit bundespolitischem Anspruch verstehen und nach unseren Möglichkeiten alles tun, um alle Landesverbände zu ertüchtigen und zu unterstützen, um nicht nur den Wahlantritt, sondern auch ein gutes Ergebnis zu schaffen. Wir haben zudem Landesverbände wiederbelebt, weil sich Mitglieder in die Verantwortung haben nehmen lassen. Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Wir brauchen alle Landesverbände, die kleinen und die großen. Für den Bundestagswahlantritt, für die Gewinnung von Interessenten, Mitgliedern, Wählern, für den Strukturaufbau und ganz besonders für die Wiedereroberung des EU-Mandats. Warum sollten wir uns der Mühen eines Bundespolitischen Programmes unterziehen, wenn wir eine kommunale Wählervereinigung sein wollten?

Niemand will oder plant den Rückzug in eine kommunale „Nische“. Es gilt aber auch zu begreifen, dass die kommunale Verankerung eine wichtige Stufe, wenn nicht gar die wichtigste Stufe auf der Leiter zum Erfolg ist. Menschen wählen Menschen und Wähler müssen vertrauensbildende Erfahrungen sammeln, wenn sie denn eine verantwortbare Wahlentscheidung jenseits ihrer bisherigen Partei treffen sollen.

Es wird auch heute keine Auflistung von Sitzungen, Protokollen, geschriebenen Briefen und E-Mails, geführten Telefonaten und Gesprächen, entworfenen Pressemitteilungen, Flugblättern, Grußworten und Reden geben. Das allermeiste ist bekannt und vieles würde nur langweilen. Der Generalsekretär wird einiges ansprechen.

Liebe Freunde, ich will auf das Wichtigste eingehen. Auf das was uns schon immer verbindet, was uns an- und umtreibt, was uns bewegt und hoffentlich befähigt, dass wir uns nicht mit uns, sondern mit den Sorgen und Nöten der Menschen da draußen beschäftigen.

Als Partei haben wir uns in Gründungszeiten mit den Grenzen des Wachstums beschäftigt. 40 Jahre später, werden die damals als Spinner und die Zurück-in-die-Steinzeit-Woller denunzierten Vorausdenker durch viele Autoren rehabilitiert. Die globale Bedrohung ist allgegenwärtig. Der Traum vom unbegrenzten Wirtschaftswachstum, vom unendlichen Rohstoffvorrat, von der unbegrenzten Mobilität, von der technischen Beherrschbarkeit aller Dinge, von der immer perfekteren Waffentechnik, die Frieden schaffen soll, von der sauberen Trennung zwischen Arm und Reich, zwischen erster, zweiter und dritter Welt ausgeträumt. Wirklich ausgeträumt? Das Klassenziel, die Ökologie zur Leitidee der Gesellschaft, der Ökonomie und der Politik zu machen, wurde aus heutiger Sicht nicht nur weit verfehlt. Nein, der Traum der unbegrenzten Möglichkeiten wird weitergeträumt trotz der Zerstörung der Erdatmosphäre, trotz einer gigantischen Ausrottung von Pflanzen und Tieren, trotz der Belastung von Luft, Wasser und fruchtbaren Böden, trotz zunehmender Spaltung

der Gesellschaft und um sich greifender Sinnkrise. Wir wissen: Ökologie ist die Lehre vom Gesamtzusammenhang aller das Leben begründenden Systeme. Wann wird endlich begriffen, dass die Missachtung ökologischer Zusammenhänge auf Dauer nicht ungestraft bleibt? Werden wir unser heutiges Verhalten so ändern, dass es dem Fortbestehen des Lebens auf unserer Erde dient oder nicht? Das ist die alles entscheidende Frage. Unsere Situation ist ernst, sehr ernst sogar, aber nicht hoffnungslos. Wir können immer noch entscheiden, wo es hingehen soll. Am liebsten freilich Richtung lebensfreundliche Zukunft. Das ist aber ohne politischen Richtungswechsel nicht zu schaffen. Und der kommt nicht von alleine, der muss herbeigewungen bestenfalls herbeigewählt werden.

Ihr erinnert euch an meine Parteitage Rede vom April? Am liebsten würde ich sie nochmals halten. „Wo große Fragen enden, beginnen kleine Parteien“.

Die ÖDP, das Fossil aus grünen Gründungszeiten, die langlebige und hartnäckige Besonderheit unter den bundesweit antretenden Kleinparteien ist heute die einzige politische Vertreterin zukunftsorientierter Interessen. Mensch vor Profit und ausschließlich am Gemeinwohl orientiert, diese Marke ist nicht nur einmalig, sondern auch die Antwort auf das Bauchgefühl vieler Menschen, die spüren, dass es so nicht weitergehen kann und die eine echte Alternative brauchen.

Ohne die Ökologen wird es der Welt nicht gelingen, die ökologische Krise zu überwinden, in der sie sich befindet. Nur einer radikalen Ökologie, das heißt einer Ökologie, die ihren Wurzeln treu bleibt, kann es gelingen, eine Veränderung von Denk- und Verhaltensweisen herbeizuführen. Die Ökologie muss zur Ökonomie des 21. Jahrhunderts werden. Darauf richten wir unser Programm aus. Daran werden sich unsere Kandidatinnen und Kandidaten messen lassen, darauf können sich unsere Wählerinnen und Wähler verlassen.

Die schwierigere Übung ist, mit den unterschiedlichsten sog. Zielgruppen in Kontakt zu kommen und ihnen speziell für ihre Lebenssituation ein gutes und durchdachtes Angebot zu machen. Um die, die sich vom Wahl-O-Mat Orientierung erhoffen, ist mir nicht bange. Mich sorgt lediglich das hartnäckige Argument der verschenkten Stimme aufgrund der Vorstellung, dass die 5-Prozent-Hürde zu hoch sein könnte. Wir haben Argumente für die Stimmabgabe zusammengetragen und ein Faltblatt erarbeitet mit dem Titel „Jede Stimme wirkt – Ihre auch! Die Botschaft ist: Eine Stimme für die ÖDP ist weder verschenkt noch verloren. Eine Stimme für die ÖDP ist eine Investition für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Bewahrung unserer Lebensgrundlagen mit einer hohen Rendite für den Wähler, seine Kinder, seine Enkel und alle nachfolgenden Generationen.

Es muss nicht ständig eingefordert werden, weil ich es schon im April angemerkt habe und es längst im Bundesvorstand angekommen ist: Wir müssen an unserem Image arbeiten und moderner, toleranter, undogmatischer werden, aber dennoch Klartext reden und glaubwürdig werteorientiert statt technologiegläubig auftreten. Dann brauchen wir zwar das Vollprogramm, aber die Imagebildung darf nur über die Konfliktlinie „Mensch vor Profit“ und wenige Fokus- oder Resonanzthemen erfolgen, klar abgegrenzt von Extremen, aber immer zuspitzungsbereit. Dann brauchen wir ein hochmotiviertes Kampagnenbüro mit Schwerpunkt On-line-Kampagnen und selbstverständlich die Nutzung der sozialen Netzwerke, weil wir beispielsweise die Zielgruppe der jungen Menschen dort erreichen müssen, wo sie sich aufhalten. Ich nutze Facebook, ich werbe dort bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die ÖDP, gewinne damit Interessenten, Unterstützer und manchmal sogar neue Mitglieder.

Wir werden uns intensiv darüber austauschen müssen, was die Resonanz-themen sind. Es dürfen nicht unsere Lieblingsthemen sein, sondern sie müssen mit der Lebenswirklichkeit der Menschen konform gehen, wenn wir für uns Aufmerksamkeit generieren wollen. Wenn ich auf die Nachwahlbefragung Bundestagswahl 2013 schaue, lag bei der Frage nach den wichtigsten Themen für die Wahlentscheidung Umwelt-, Klima-, Schul- und Bildungspolitik abgeschlagen auf den hintersten Plätzen. Soziale Gerechtigkeit lag weit vorne, gefolgt von Wirtschaftspolitik, Arbeitsmarktpolitik, Außen- und Europapolitik. Und erst danach folgte die Familienpolitik samt Kinderbetreuung.

Wie die Reihung 2017 ausschaut, kann ich nur vermuten. Flüchtlingspolitik auf Platz 1 gefolgt von sozialer Gerechtigkeit mit Schwerpunkt Rente. Darauf müssen auch wir reagieren ohne das Wichtigste unerwähnt zu lassen. Unverzichtbar ist eine neue Wirtschaftsordnung. Eine, die den Umweltschutz stärkt, den sorgsam Umgang mit Ressourcen sicherstellt und den sozialen Ausgleich in der Gesellschaft stärker berücksichtigt. Wir haben in zwei Seminaren zum Thema Wirtschaft einen Programmteil entwickelt, der hier Rechnung trägt und der an diesem Wochenende beschlossen werden soll. Diese Ökonomie, am Gemeinwohl orientiert, ist darauf angelegt, die soziale Marktwirtschaft zu retten und muss der Aufbruch zu einer ethischen Marktwirtschaft sein, deren Ziel eben nicht die Vermehrung von Geld ist, sondern das gute Leben für alle. Das ist die Botschaft.

„Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.“ Dieser Satz des früheren Bundespräsidenten Heinemann hat die gleiche Intention wie der Spruch von Erich Fried: „Wer will, dass die Welt bleibt wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“

Liebe Freundinnen und Freunde, die Welt darf nicht so bleiben, wie sie ist. Wir müssen verändern und wir werden dazu als ÖDP, aber auch als Individuen unseren Beitrag leisten.

Hart zusammengefasst heißt das: Wenn die globale, öko-soziale Gemeinwohl-Initiative nicht gelingt, sind die Konflikte und Völker-Wanderungen von heute nur ein leises Vorspiel zu einer dramatischen und bestimmt nicht friedlichen neuen Epoche der Menschheitsgeschichte.

Ich danke allen für die vielfältig geleistete Arbeit, ob in Vorständen, im Mandat, in Arbeitskreisen, wo auch immer. Ich danke unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Geduld, die es manchmal braucht, um einen unvollkommenen ehrenamtlichen Vorstand auszuhalten. Ich danke

- Unserem EU-Abgeordneten Klaus Buchner für seinen unermüdlichen Einsatz
- Christian Stadelmann, Emilia Kirner, Esther Wagenhäuser, Felix Sailer, Christoph und Karolina Walsleben, dass sie als neu gewählter Vorstand der Jungen Ökologen dem Bundesvorstand Navigationshilfe sein wollen
- Reinhold Reck und den Mitgliedern der Bundesprogrammkommission
- den Mitgliedern des Bundesschiedsgerichtes
- Thomy Prudlo für den Anstoß und die Begleitung bei der Konfliktlinie, die hochkarätigen Veranstaltungsreihen des Stadtverbandes München mit hunderten von Gästen sowie den Start des Bürgerbegehrens „Raus aus der Steinkohle“
- meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen und hier vor allem Christine für die Kunst lange Diskussionen in Protokollen kurz und bündig festzuhalten
- Manfred für seine Reisetätigkeit
- Volker für die Koordination der WKKs und LWBs
- Christoph, der unser Geld zusammenhält

- Agnes, Hermann, Luggi u. Benjamin für ihre Stärken.

ÖDP, das ist und bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe. Ja eine Aufgabe und die Auftraggeber sind die noch nicht geborenen Menschen-Generationen, die Lebewesen ohne Stimme – Pflanzen, Tiere, Ozeane, Böden, Wälder und die Atmosphäre.

Im Grußwort an die Jungen Ökologen habe ich Jean-Paul Sartre zitiert, der gesagt hat:

*Die Jugend hat Heimweh nach der Zukunft.*

Liebe Freunde, es ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, gemeinsam dafür zu sorgen, dass wir der Jugend eine gute Zukunft hinterlassen.

Wir haben eine Aufgabe und einen Auftrag. Davon sind wir seit langem überzeugt. Und für Überzeugungstäter ist Aufgeben das Letzte, was man sich erlauben darf.

Ich wünsche unserem Parteitag konstruktive Diskussionen, zukunftsweisende Ergebnisse und Disziplin angesichts dieser Tagesordnung.

Und ich bitte bei all der unterschiedlichen Betrachtung darum, bei Diskussionen und Kandidatenbefragungen auf der Sachebene zu bleiben.

Gehen wir nicht nur gut mit der Erde um, sondern auch mit uns. Danke.